

Neue Bundesstaaten in Indien - eine Gefahr für die nationale Einheit?

Beck, Gertraud; Destradi, Sandra; Neff, Daniel

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Beck, G., Destradi, S., & Neff, D. (2010). *Neue Bundesstaaten in Indien - eine Gefahr für die nationale Einheit?* (GIGA Focus Asien, 9). Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Institut für Asien-Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-274093>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Neue Bundesstaaten in Indien – eine Gefahr für die nationale Einheit?

Gertraud Beck, Sandra Destradi und Daniel Neff

Der Bundesstaat Andhra Pradesh steht vor der Teilung. Zwischenwahlen haben die Forderungen der Autonomiebewegung der Region Telangana verstärkt, nachdem im Dezember 2009 die Zusage zur Bildung eines neuen Bundesstaates von der Zentralregierung widerrufen worden war. Diese Ereignisse heizen in Indien die Debatte über die Bildung weiterer neuer Bundesstaaten an.

Analyse

Das föderale System Indiens hat sich seit der Unabhängigkeit im Jahr 1947 kontinuierlich verändert. Dabei können drei „Wellen“ der Neuziehung bundesstaatlicher Grenzen identifiziert werden: In den 1950er bis 1960er Jahren führte die Forderung nach sprachlich-kultureller Homogenität zur Bildung neuer Bundesstaaten; in den 1970er Jahren waren die Hauptmotive dafür die Befriedung des Nordostens und die Gewährung vermehrter Autonomierechte; im Jahr 2000 waren parteipolitische und wirtschaftliche Gründe ausschlaggebend für die Bildung von drei neuen und den Anstieg auf damit insgesamt 28 Bundesstaaten.

- Die drei neuen Bundesstaaten Jharkhand, Chhattisgarh und Uttarakhand wiesen in den letzten zehn Jahren ein höheres Wirtschaftswachstum als ihre ehemaligen Mutterstaaten Bihar, Madhya Pradesh und Uttar Pradesh auf.
- Trotz dieser Erfolge bietet eine Abspaltung rückständiger Gebiete von ihren Mutterstaaten keine Garantie für schnellere Entwicklung und größere soziale und politische Gerechtigkeit.
- Die recht positive Bilanz der drei neuesten Bundesstaaten und die zwischenzeitliche Nachgiebigkeit der Zentralregierung im Fall Telangana haben weitere Autonomiebewegungen in ganz Indien beflügelt. Meistens handelt es sich dabei um rückständige und vom Staat vernachlässigte Gebiete, die sich durch größere Autonomie bessere Entwicklungschancen versprechen.
- Trotz dieser Tendenzen ist eine Zersplitterung Indiens nicht zu befürchten, da die meisten Bewegungen keine Sezession, sondern größere Autonomie im Rahmen des föderalen Systems fordern. Zudem hat Indien bewiesen, dass es durch sein demokratisches und föderales System der Vielfalt seiner Bevölkerung Rechnung trägt.

Schlagwörter: Indien, Föderalismus, Neubildung von Bundesstaaten, wirtschaftliche Entwicklung

Indiens föderale Struktur bleibt in Bewegung

Der indische Bundesstaat Andhra Pradesh steht vor seiner Teilung. Indiens Innenminister P. Chidambaram stimmte am 09. Dezember 2009 der Aufspaltung Andhra Pradeshs durch die Formierung eines neuen eigenständigen Bundesstaates Telangana zu. Er gab damit dem wachsenden Druck jahrzehntelanger Autonomiebestrebungen nach, die zuletzt durch den Hungerstreik von K. Chandrasekhar Rao, dem Präsidenten der lokalen Partei Telangana Rashtra Samithi (TRS), angeheizt worden waren. Diese Zusage relativierte der indische Innenminister jedoch zwei Wochen später, woraufhin im Februar 2010 zwölf Abgeordnete des Parlaments von Andhra Pradesh ihr Mandat niederlegten und dadurch Nachwahlen in den betroffenen Distrikten notwendig machten. Die Ergebnisse der Wahl vom 27. Juli 2010 werden als voller Erfolg für die Befürworter eines neuen Staates gewertet, da alle zwölf Sitze von Vertretern der TRS und ihres Partners Bharatiya Janata-Partei (BJP) gewonnen wurden (*The Hindu* 2010b). Gegenwärtig ist die Aufspaltung Andhra Pradeshs in ein separates Telangana und Andhra weiterhin umstritten und eine eigens von der Zentralregierung eingesetzte Kommission berät über die Zukunft des Bundesstaates.¹ Sie wird ihre Empfehlungen Ende Dezember 2010 vorlegen (*The Hindu* 2010a).

Andhra Pradesh, im Südosten Indiens gelegen, ist der viertgrößte Bundesstaat und verfügt über die fünftstärkste Bevölkerungsanzahl. Der Bundesstaat wurde im Jahr 1956 gegründet, indem das damalige Fürstentum Hyderabad mit Andhra (damals Teil des Bundesstaates Madras) zusammengeführt wurde, um alle telugusprachigen Teile Indiens zu vereinen. Trotz der gemeinsamen Sprache unterscheiden sich die Regionen jedoch historisch, kulturell und wirtschaftlich voneinander, wobei Telangana als die rückständigere Region gilt. Während Andhra den fruchtbaren Küstenabschnitt des Bundesstaates einnimmt, liegt Telangana im semiariden Dekkan-Hochland. Seit dem

Zusammenschluss ist es nicht zu einer realen kulturellen Integration der beiden Regionen gekommen. Telanganische Literatur findet keine Erwähnung in Andhras Schulbüchern, und die Erzeugnisse der von Andhra dominierten Filmindustrie würdigen häufig die Kultur, die Sprache und das Alltagsleben in der Nachbarregion herab. Ein gängiges Stereotyp ist die Darstellung eines telanganischen Gauners neben dem Helden aus Andhra (Harriss 2010: 4).

Die Bestrebungen zur Bildung eines neuen Bundesstaates Telangana sind auf die wirtschaftliche Rückständigkeit der Region und das Gefühl der Bewohner, von der Regierung des Bundesstaates systematisch ignoriert zu werden, zurückzuführen. Die Bevölkerung Telanganas beklagt insbesondere die niedrigen staatlichen Investitionen in die Landwirtschaft (Bewässerung) und die Bildung, die Benachteiligungen auf dem privaten und staatlichen Arbeitsmarkt und den oftmals fehlenden Zugang zu Land, Wasser und anderen Ressourcen. Zudem bezieht sich die Bewegung für ein eigenständiges Telangana auf Fragen der Selbstbestimmung und Würde (Kannabiran et al. 2010).

Die Hauptstadt Hyderabad bleibt bis heute der größte Streitpunkt zwischen Andhra und Telangana und ist wahrscheinlich auch der Grund, warum es bisher noch nicht zu einer Teilung von Andhra Pradesh gekommen ist. Weder Telangana, auf dessen Gebiet sie liegt, noch Andhra können bzw. wollen auf sie verzichten. Hyderabad gilt nach Bangalore als die wichtigste Computermetropole Indiens, in der viele ausländische Investoren angesiedelt sind. Der ewige Streit hat bereits dazu geführt, dass die ersten dieser Firmen Umzugspläne schmieden, da wegen der instabilen politischen Lage die Planungssicherheit fehlt und Investitionen riskant sind (Hein 2010). Die Autonomiebewegung in Telangana ist aber kein neues und auch kein vereinzelt Phänomen. Die in vielen weiteren Teilen Indiens verbreiteten Forderungen (siehe Abbildung 1) werfen eine Reihe von Fragen auf, die die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Folgen der Bildung neuer Bundesstaaten und die Anpassungsfähigkeit des föderalen System Indiens betreffen.

¹ Andhra Pradesh besteht aus drei Regionen: Telangana, Coastal Andhra und Rayalaseema. Die derzeitige Diskussion dreht sich hauptsächlich um die Spaltung Andhra Pradeshs in die Bundesstaaten Telangana und Andhra, wobei Letzterer sich aus den Gebieten Coastal Andhra und Rayalaseema zusammensetzen würde. Es bestehen auch Autonomiebestrebungen in der Region Rayalaseema. Aufgrund der geringeren Intensität und Medienwirksamkeit dieser Autonomiebewegung wird im Folgenden hauptsächlich auf Telangana eingegangen.

Die Entwicklung des föderalen Systems in Indien

Mit Erreichen der Unabhängigkeit im Jahr 1947 gab sich Indien eine Verfassung, die stark auf dem Government of India Act von 1935 aufbaute. Ähnlich dem britischen System entstand eine föderale Struktur, die gleichzeitig Elemente starker Zentralisierung enthielt. Die zunächst gebildeten Bundesstaaten orientierten sich an den Grenzen der britischen Provinzen und an ehemaligen Fürstentümern. Bereits wenige Jahre nach der Unabhängigkeit kam es zu Schwierigkeiten mit der bestehenden föderalen Struktur, und die Notwendigkeit einer Neuordnung wurde deutlich. Seither wurden mehrfach neue Bundesstaaten gebildet bzw. Grenzen neu gezogen, bis hin zu den aktuellen 28 Bundesstaaten und sieben Unionsterritorien. Dieser Prozess der Neugestaltung von Bundesstaaten kann grob in drei „Wellen“ unterteilt werden, die sich nicht nur in der zeitlichen Abfolge, sondern auch in der Begründung der Autonomiebestrebungen unterscheiden lassen (vgl. Mawdsley 2002; Chadda 2002). Daneben entstanden weitere Bundesstaaten, die keiner der Wellen zugeordnet werden können, wie beispielsweise Himachal Pradesh oder Goa.

Die erste Welle der Neuorganisation von Bundesstaaten baute sich in den Jahren 1955 bis 1966 auf. Eine von dem damaligen Premierminister Jawaharlal Nehru ins Leben gerufene Kommission (States Reorganisation Commission – SRC) erarbeitete von 1953 bis 1955 Vorschläge für eine Neuorganisation Indiens, da es seit der Unabhängigkeit verstärkt Forderungen nach der Bildung von Bundesstaaten entlang sprachlicher Grenzen gegeben hatte. Im Jahr 1956 wurden die Vorschläge der SRC mit dem so genannten States Reorganisation Act (SRA) in die Tat umgesetzt. Eine Konsequenz der Neuorganisation war z.B. die Bildung Andhra Pradeshs aus dem telugusprachigen Teil des Bundesstaats Madras. Sprachliche und kulturelle Kriterien waren demnach für die erste Umgestaltung der indischen Bundesstaaten ausschlaggebend, wobei Fragen der Effizienz durch die Schaffung homogenerer Verwaltungseinheiten und anhand wirtschaftlicher Kriterien berücksichtigt wurden (Mawdsley 2002: 39-40).

Die zweite Welle in den Jahren 1970 bis 1987 ergab sich aus der Neuordnung des Nordostens, die in erster Linie auf die Befriedung separatistischer Bewegungen zielte. Da die SRC eine Gli-

derung des Nordostens Indiens in ihren Vorschlägen offen ließ, wurde die Notwendigkeit weitergehender Regelungen für die konfliktreiche Zone alsbald sichtbar. Insbesondere die erfolgreiche Gründung von Nagaland im Jahr 1963 führte zu starken Autonomie- und Sezessionsbestrebungen in weiteren Teilen der Region. Mit dem Ziel der Befriedung bzw. der Schwächung von sezessionistischen Bewegungen wurden unter der regierenden Kongresspartei ab dem Jahr 1970 Grenzen verschoben, ein neuer Bundesstaat (Meghalaya) gegründet, und bereits bestehende Gebilde erhielten im Laufe der Zeit den Status eigenständiger Bundesstaaten. Insgesamt wurden sieben Einheiten geschaffen, von denen Mizoram als letztes im Jahr 1987 die Bundesstaatlichkeit erhielt und damit die zweite Welle abschloss (siehe Abbildung 1).

Tabelle 1: Wellen der Neubildung indischer Bundesstaaten

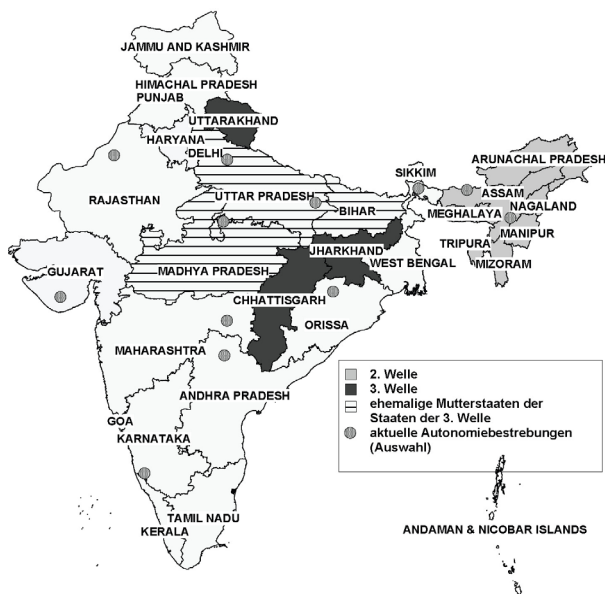
Zeitraum	Motiv	Neuer bzw. angestrebter Bundesstaat
1956-1966	1. Welle: Sprachlich-kulturell	Neuordnung Indiens in 14 Bundesstaaten und sieben Unionsterritorien
1970-1987	2. Welle: Befriedung des Nordostens	Arunachal Pradesh, Meghalaya, Tripura, Manipur, Mizoram
2000	3. Welle: Politisch-ökonomisch	Jharkhand, Chhattisgarh, Uttarakhand
Aktuell	Auswahl weiterer Bestrebungen	Telangana (Andhra Pradesh), Gorkhaland (Westbengalen), Vidarbha (Maharashtra), Poorvanchal (Uttar Pradesh - UP), Bundelkhand (UP/Madhya Pradesh), Harit Pradesh (UP), Greater Nagaland (Assam, Manipur), Bodoland (Assam), Saurashtra (Gujarat), Maru Pradesh (Rajasthan), Koshal (Orissa), Coorg (Karnataka)

Quelle: Eigene Darstellung.

Die dritte Welle der Neubildung von Bundesstaaten entwickelte sich im Jahr 2000. Dabei wurden Jharkhand aus Bihar, Chhattisgarh aus Madhya Pradesh und Uttarakhand (bis zum Jahr 2007

Uttaranchal genannt) aus Uttar Pradesh herausgetrennt. Mit dieser dritten Welle zeigt sich, dass die Bildung von neuen Staaten nicht (nur) darauf abzielt, kulturelle Autonomie zu schaffen oder benachteiligte Regionen zu fördern, sondern auch parteipolitisch instrumentalisiert werden kann. Die zum Zeitpunkt der Neubildung der Bundesstaaten an der Macht befindliche Bharatiya Janata Partei (BJP) hatte in den Wahlen des Jahres 1998 in den Regionen Jharkhand, Chhattisgarh und Uttarakhand innerhalb der Bundesstaaten Bihar, Madhya Pradesh und Uttar Pradesh, die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt. Sie hatte deshalb ein Interesse daran, mit der Zustimmung zur Abspaltung dieser drei Regionen ihre Wahlchancen aufrechtzuerhalten (Mawdsley 2002: 45). Gleichzeitig wurden allerdings auch wirtschaftliche bzw. administrative Überlegungen angeführt, z.B. ob ein Bundesstaat wie Uttar Pradesh mit ca. 190 Millionen Einwohnern überhaupt effektiv regierbar ist und ob sich rückständige Regionen wirtschaftlich und sozial besser entwickeln, wenn sie Eigenständigkeit erlangen.

Abbildung 1: Neue Bundesstaaten und aktuelle Autonomiebestrebungen



© GIGA Institut für Asien-Studien - Eigene Zusammenstellung

Die aktuellen Diskussionen rund um Telangana sind ebenfalls von Überlegungen zur Regierbarkeit und zum Umgang mit regionalen Disparitäten geprägt. Neben Telangana lassen auch weitere Autonomiebewegungen, die über das gesamte Land verteilt sind (siehe Abbildung 1), wie

in Gorkhaland in Westbengalen oder Vidarbha in Maharashtra, den Schluss zu, dass Indiens föderale Struktur noch nicht ihre endgültige Form erhalten hat. So erwägt die Zentralregierung die Bildung einer zweiten Neugliederungskommission, um besser auf weitere Autonomieforderungen reagieren zu können. Das Problem regionaler Disparitäten steht im Mittelpunkt der meisten aktuellen Autonomiebestrebungen.

Die Neubildung von Bundesstaaten bietet keine Garantie für größere soziale und politische Gerechtigkeit

Die in der dritten Welle gebildeten Bundesstaaten Jharkhand, Chhattisgarh und Uttarakhand werden häufig als Beispiele für eine überwiegend positive Entwicklung nach der Teilung gesehen und dienen als Vorbilder für die Schaffung weiterer kleinerer Bundesstaaten. Dabei besteht auch in der Wissenschaft Uneinigkeit bezüglich der Vor- und Nachteile der Aufspaltung von Bundesstaaten: Zum einen wird z.B. vermutet, dass kleinere Bundesstaaten bessere Entwicklungschancen haben, da sie meist homogener sind, über eine effektivere Verwaltung verfügen und stärker auf lokale Bedürfnisse und regionale Ungleichheiten eingehen können. Zum anderen wird jedoch vermutet, dass kleinere Staaten weniger Entwicklungschancen haben, da eine eigene Verwaltung zu kostspielig ist, weniger Humankapital zur Verfügung steht, die Zivilgesellschaft schwächer ist und staatliche Institutionen nur unzureichend funktionieren (Kale und Bhandari 2010).

Da Jharkhand, Chhattisgarh und Uttarakhand bereits seit zehn Jahren eigenständige Bundesstaaten sind, bietet es sich an, ein erstes Fazit der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklungen dieser drei Bundesstaaten – insbesondere im Vergleich zu ihren Mutterstaaten – zu ziehen. Dies ermöglicht einen ersten Rückschluss auf die Vor- und Nachteile der Teilung von größeren Bundesstaaten in kleinere Einheiten.

Die Mutterstaaten (Madhya Pradesh, Uttar Pradesh und Bihar) der drei neugegründeten Bundesstaaten gehören zu den ärmsten und bevölkerungsreichsten in Indien und haben daher maßgeblich Einfluss auf die zukünftige Entwicklung des Landes. Es wird z.B. geschätzt, dass Bihar, Madhya Pradesh und Uttar Pradesh für 60 Prozent des erwarteten Bevölkerungswachstums in

Indien bis zum Jahr 2015 verantwortlich sind (Visaria und Visaria 2003). In Bihar (einem von insgesamt 28 Bundesstaaten) lebt alleine ein Sechstel der Armen. Hervorzuheben ist, dass sich mit Uttarakhand ein vergleichsweise kleines Gebiet von Uttar Pradesh abgespalten hat, während mit Jharkhand und Chhattisgarh ein großer Teil von Bihar respektive Madhya Pradesh abgetrennt wurde.

Wirtschaftliche Entwicklung

Seit dem Jahr 2000 haben fünf der sechs Bundesstaaten (außer Madhya Pradesh) ein Wirtschaftswachstum erreicht, das über dem nationalen Durchschnitt liegt. Nach neuesten Erkenntnissen weisen die drei neuen Bundesstaaten dabei eine stärkere Zunahme als ihre Mutterstaaten auf (siehe Tabelle 2). Es wird vermutet, dass unter anderem die attraktiveren Steuerbedingungen der neuen Bundesstaaten für das schnellere Wachstum verantwortlich sind.

Tabelle 2: Durchschnittliche Wirtschaftswachstumsraten vor und nach der Teilung der Bundesstaaten im Jahr 2000 (in %)

	1993/94 bis 2000/01	2001/02 bis 2008/09	Seit 2000
Indien	6,2	8,1	+1,9
Uttar Pradesh	3,9	5,8	+1,9
Uttarakhand	3,1	9,0	+5,9
Madhya Pradesh	5,1	4,7	-0,4
Chhattisgarh	1,6	7,9	+6,3
Bihar	4,8	8,5	+3,7
Jharkhand	4,6	8,7	+4,1

Quelle: Basierend auf Kale und Bhandari 2010: 14.

Soziale Entwicklung

Die Zahl der Armen hat aller Wahrscheinlichkeit nach in allen sechs Bundesstaaten in den letzten zehn Jahren abgenommen, ist jedoch in zwei der drei neuen Bundesstaaten (Chhattisgarh und Uttarakhand) noch immer höher als in den Mutterstaaten und liegt in allen sechs Bundesstaaten

weit über dem Landesdurchschnitt Gesamtindiens (Panagariya 2010). Der Anteil der Kinder, die nicht zur Schule gehen, ist in Jharkhand und Chhattisgarh höher als in den Mutterstaaten. Nur in Uttarakhand ist dieser niedriger (Pratham 2008). Bezüglich der Impfraten schneiden alle drei neuen Bundesstaaten besser als ihre Mutterstaaten ab, aber in Jharkhand liegt die Quote noch unter dem nationalen Durchschnitt. Die Kindersterblichkeit ist nur in Jharkhand höher als in Bihar; Chhattisgarh und Uttarakhand dagegen haben eine niedrigere Kindersterblichkeit als ihre Mutterstaaten. Bis auf Uttarakhand liegen alle sechs Bundesstaaten noch über dem nationalen Durchschnitt (siehe Tabelle 3) (NFHS 2007).

Politische Entwicklung

Neuere indische Studien lassen erste Rückschlüsse auf die Qualität der Verwaltung in den sechs Bundesländern zu. Jharkhand und Chhattisgarh – für die Daten zur Verfügung stehen – scheinen eine wesentlich effizientere und transparentere Regierungsführung im Vergleich zu ihren Mutterstaaten zu haben. Auch im Bezug auf die Korruption stehen sie besser bzw. weniger schlecht da: Die neuen Bundesstaaten weisen zwar einen moderaten bzw. hohen Korruptionsgrad auf, der ihrer Mutterstaaten wird allerdings als "alarmierend" eingestuft (World Bank 2007; Transparency International/ Centre for Media Studies 2008).

Neue Bundesstaaten wie Jharkhand leiden allerdings unter einer hohen politischen Instabilität. So gibt es hier eine sehr hohe Zahl an Streiks und eine extrem fragmentierte Parteienlandschaft (World Bank 2007: 15). Die Unzufriedenheit der armen Landbevölkerung, darunter vor allem der Stammesvölker, bildet den Nährboden für die Naxaliten, maoistische Rebellen, die dem indischen Staat den Kampf angesagt haben (vgl. dazu Ramana 2008). Gerade in Chhattisgarh und Jharkhand sind sie besonders aktiv und haben ihre Aktivitäten in den vergangenen Jahren massiv ausgedehnt.

Die Teilung der Bundesstaaten hat also keine negativen wirtschaftlichen Konsequenzen, weder für die neuen Bundesstaaten noch die Mutterstaaten, gehabt. Die neuen Bundesstaaten haben sich seit ihrer Trennung von den Mutterstaaten sogar wirtschaftlich besser entwickelt. Es scheint sich in den drei neuen Bundesstaaten allerdings nicht

die Annahme zu bestätigen, dass kleinere Bundesstaaten die soziale Entwicklung ihrer Bevölkerung effektiver befördern (jedenfalls nicht im relativ kurzen Zeitraum von zehn Jahren). Obwohl erste beachtenswerte Fortschritte speziell im Gesundheitsbereich zu verzeichnen sind, deutet die aktuelle Bilanz der neuen Bundesstaaten darauf hin, dass eine Neubildung alleine keine Garantie für größere soziale und politische Gerechtigkeit ist. Gründe hierfür sind die schlechte Ausgangslage, parteipolitische Interessenlagen, die Regierungsführung, aber auch die politische Instabilität.

immer eine Rolle für die indischen Zentralregierungen gespielt. Der „Rückzieher“ von Innenminister Chidambaram bezüglich der Bildung Telanganas verrät, wie sehr die Umgestaltung der administrativen Einheiten im indischen föderalen System noch umstritten ist.

Dennoch gibt es eine Reihe von Gründen, die gegen eine Zersplitterung Indiens sprechen (Mawdsely 2002: 42). Erstens handelt es sich größtenteils um Bewegungen, die größere Autonomie innerhalb Indiens fordern, aber keine Sezession anstreben. Es geht also nicht um die Bildung neuer Nationalstaaten, sondern um größere Selbst-

Tabelle 3: Soziale Indikatoren

	Anteil der Armen an der Gesamtbevölkerung 2004/05 (%)	Anteil der Kinder, die nicht zur Schule gehen, 2009 (%)	Anteil der Kinder mit allen Grundimpfungen 2005/06 (%)	Kindersterblichkeit (zw. dem 1.-5. Lebensjahr) 2005/06 (Promille)
Bihar	41,4	4,0	32,8	24,7
Jharkhand	40,3	5,4	34,2	26,1
Madhya Pradesh	38,3	2,3	40,3	26,5
Chhattisgarh	40,9	3,3	48,7	21,0
Uttar Pradesh	32,8	4,9	23,0	25,6
Uttarakhand	39,6	1,4	60,0	15,5
Ganz Indien	27,5	4,0	43,5	18,4

Quelle: Panagariya 2010; Pratham 2008; NFHS 2007.

Neue Autonomiebestrebungen – eine Gefahr für Indiens Einheit?

Die relativ positive wirtschaftliche Entwicklung in Jharkhand, Chhattisgarh und Uttarakhand sowie die zwischenzeitliche Nachgiebigkeit Neu-Delhis gegenüber den Autonomiebestrebungen Telanganas haben weitere Bewegungen zur Schaffung neuer Bundesstaaten beflügelt. Meistens handelt es sich dabei um rückständige und vom Staat vernachlässigte Gebiete, wie Vidarbha im Bundesstaat Maharashtra oder Koshal im Bundesstaat Orissa (Menon 2009).

Die Forderung nach der Schaffung neuer Bundesstaaten in den unterschiedlichsten Teilen Indiens wirft die Frage auf, inwieweit es in den kommenden Jahren zu einer Zersplitterung oder „Balkanisierung“ Indiens kommen könnte. Die Aussicht eines Zerfalls des Vielvölkerstaates hat seit der traumatischen Erfahrung der „Partition“ Britisch-Indiens in Indien und Pakistan im Jahr 1947

bestimmung im Rahmen des bestehenden föderalen Systems. Im Gegensatz zu den vielen Rebellengruppen im Nordosten Indiens, die teilweise für einen eigenen, von Indien unabhängigen Staat kämpfen, strebt bzw. strebt keine der größeren regionalen Autonomiebewegungen in Uttarakhand, Jharkhand, Chhattisgarh oder aktuell in Telangana, Vidarbha oder Bundelkhand eine Sezession an. Zweitens ist im Laufe der Jahre und mit der Abfolge der drei „Wellen“ der Neubildung von Bundesstaaten eine Verschiebung der Prioritäten der Autonomiebewegungen zu beobachten: Während anfänglich Fragen der sprachlichen und kulturellen Identität im Mittelpunkt standen, rückten ab der dritten Welle, aus parteipolitischen Kalkül, Fragen der sozio-ökonomischen Entwicklung in den Vordergrund. Drittens hat Indien bewiesen, dass es durch sein demokratisches System und durch die Mechanismen des Föderalismus in der Lage ist, der Vielfalt seiner Bevölkerung Rechnung zu tragen. Die Stärkung bundes-

staatlicher Kompetenzen ist historisch gewachsen (Rudolph und Rudolph 2010) und bezeugt die Flexibilität und Belastbarkeit des föderalen Systems.

Inwieweit sich die Aufspaltung von Bundesstaaten in immer kleinere Einheiten tatsächlich lohnt, ist allerdings weiterhin strittig. Verschiedene Indikatoren für die neuen Bundesstaaten der dritten Welle haben einen insgesamt positiven Trend erkennen lassen, obwohl Diskrepanzen zwischen der wirtschaftlichen, sozio-ökonomischen und politischen Entwicklung bestehen. Um die Folgen der Staatenneubildung in ihrer Gesamtheit zu erfassen, sind allerdings zusätzliche systematische Analysen notwendig. Gleichzeitig stellt der Fall Indien eine interessante Ausgangsbasis für weitere Überlegungen zur „optimalen“ Größe von Staaten bzw. administrativen Einheiten dar.

Literatur

- Chadda, Maya (2002), Integration Through Internal Reorganization: Containing Ethnic Conflict in India, in: *The Global Review of Ethnopolitics*, 2, 1, 44-61.
- Harriss, John (2010), Re-organising Indian States: What is Going On in Telangana?, in: *ISAS Insights*, 90.
- Hein, Christoph (2010), Politik verärgert Firmen in Indien, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 12. Januar, 15.
- Kale, Sumita und Lavesh Bhandari (2010), Small States – Large States, in: *Analytique*, 6, 4, 3-16.
- Kannabiran, Kalpana, Sagari R. Ramdas, N. Madhusudhan, S. Ashalatha und M. Pavan Kumar (2010), On the Telangana Trail, in: *Economic and Political Weekly*, 27, 13, 69-82.
- Mawdsley, Emma (2002), Redrawing the Body Politic: Federalism, Regionalism and the Creation of New States in India, in: *Commonwealth & Comparative Politics*, 40, 3, 34-54.
- Menon, Amarnath K. (2009), Dividends of Division, in: *India Today*, 17. Dezember, online: <<http://indiatoday.intoday.in/site/Story/75462/Nation/Dividends+of+division.html>> (10.08.2010).
- NFHS (National Family Health Survey) (2007), online: <www.nfhsindia.org/nfhs3.shtml> (06.08.2010).
- Panagariya, Arvind (2010), *India on the Growth Turnpike: No State Left Behind*, online: <www.columbia.edu/~ap2231/Policy%20Papers/Kelkar%20Vijay%20Festschrift%20Panagariya.pdf> (06.08.2010).
- Pratham (2008), *Annual Status of Education Report (Rural) 2007*, online: <http://asercentre.org/aser_survey/aser07.php> (06.08.2010).
- Ramana, P.V. (2008), Trends in India's Maoist Movement, in: S.D Muni (Hrsg.), *IDSA Asian Strategic Review 2008*, New Delhi: Academic Foundation, 165-177.
- Rudolph, Lloyd I. und Susanne Hoeber Rudolph (2010), The Old and the New Federalism in Independent India, in: Paul R. Brass (Hrsg.), *Routledge Handbook of South Asian Politics. India, Pakistan, Bangladesh, Sri Lanka, and Nepal*, New York: Routledge, 147-161.
- The Hindu* (2010a), Justice Srikrishna Heads Committee on Telangana Issue, 3. Februar, online: <www.thehindu.com/news/national/article99648.ece> (11.08.2010).
- The Hindu* (2010b), TRS Wins 11 Out of 12 Seats in by-Elections, 31. Juli, online: <www.thehindu.com/news/states/andhra-pradesh/article544179.ece> (11.08.2010).
- Transparency International / Centre for Media Studies (2008), *India Corruption Study 2007 With a Focus on BPL Households. Key Highlights*, New Delhi: Transparency International India and Centre for Media Studies.
- Visaria, Leela und Pravin Visaria (2003), Long-Term Population Projections for Major States, 1991–2101, in: *Economic and Political Weekly*, 38, 43, 4763-4775.
- World Bank (2007), *Jharkhand. Addressing the Challenges of Inclusive Development*, Report No. 36437, Washington: World Bank, Poverty Reduction and Economic Management, India Country Management Unit, South Asia.

■ Die Autoren

Gertraud Beck, B.A. in Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Internationale Beziehungen.

E-Mail: <gbeck@giga-hamburg.de>

Sandra Destradi, M.A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am GIGA Institut für Asien-Studien und Mitglied in den Forschungsschwerpunkten 2 und 4.

E-Mail: <destradi@giga-hamburg.de>, Website: <<http://staff.giga-hamburg.de/destradi>>.

Dr. Daniel Neff ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am GIGA Institut für Asien-Studien und Mitglied im Forschungsschwerpunkt 3.

E-Mail: <neff@giga-hamburg.de>, Website: <<http://staff.giga-hamburg.de/neff>>.

■ GIGA-Forschung zum Thema

Im Forschungsschwerpunkt 3 des GIGA („Sozio-ökonomische Herausforderungen in der Globalisierung“) beschäftigt sich das Forschungsteam 1 mit dem Thema „Armut und Verwundbarkeit“. Am GIGA Institut für Asien-Studien arbeitet Dr. Daniel Neff zu Armut bzw. sozio-ökonomischer Entwicklung in Südasien mit Schwerpunkt Indien; Sandra Destradi, M.A., beschäftigt sich mit internationalen Beziehungen in Südasien, Indiens Außenpolitik und Fragen der inneren Sicherheit; zudem forschen Prof. Dr. Joachim Betz und Bianca Stachoske zur Beschäftigungs- und Sozialpolitik in Indien. Für einen Überblick der Südasien-Kompetenz am GIGA vgl. <<http://www.giga-hamburg.de/suedasien>>.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

Betz, Joachim (2008), Gesellschaftliche Konfliktlinien und Wählermobilisierung in Indien, in: Karsten Grabow und Patrick Köllner (Hrsg.), *Parteien und ihre Wähler. Gesellschaftliche Konfliktlinien und Wählermobilisierung im internationalen Vergleich*, St. Augustin/ Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung, 123-148.

Betz, Joachim (2007), *Indien*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung: Informationen zur politischen Bildung Nr. 296.

Hillger, Doris (2009), *Die Rückkehr der Dynastie? Indien nach dem Wahlsieg der Kongresspartei*, GIGA Focus Asien, 7, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/asien>.

Wagner, Christian (2007), *Demokratie mit sozialer Achillesferse: Indien nach 60 Jahren Unabhängigkeit*, GIGA Focus Asien, 9, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/asien>.



Der GIGA *Focus* ist eine Open-Access-Publikation. Sie kann kostenfrei im Netz gelesen und heruntergeladen werden unter <www.giga-hamburg.de/giga-focus> und darf gemäß den Bedingungen der *Creative-Commons-Lizenz Attribution-No Derivative Works 3.0* <<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/deed.en>> frei vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies umfasst insbesondere: korrekte Angabe der Erstveröffentlichung als GIGA *Focus*, keine Bearbeitung oder Kürzung.



Das GIGA German Institute of Global and Area Studies – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost und zu globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Der GIGA *Focus* Asien wird vom GIGA Institut für Asien-Studien redaktionell gestaltet. Die vertretenen Auffassungen stellen die der Autoren und nicht unbedingt die des Instituts dar. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Irrtümer und Auslassungen bleiben vorbehalten. Das GIGA und die Autoren haften nicht für Richtigkeit und Vollständigkeit oder für Konsequenzen, die sich aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen ergeben. Wurde in den Texten für Personen und Funktionen die männliche Form gewählt, ist die weibliche Form stets mitgedacht.

Redaktion: Andreas Ufen; Gesamtverantwortliche der Reihe: Hanspeter Mattes und André Bank; Lektorat: Petra Brandt; Kontakt: <giga-focus@giga-hamburg.de>; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

G I G A *Focus*
German Institute of Global and Area Studies
Institut für Asien-Studien

IMPRESSUM